Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 255 (1976)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nen, auch ging ein ziemlich scharfer Wind, an sumpfiger Stelle ein Paar Gräben zu zieder uns heissen Pilgern nicht erlaubte, lange hen oder auch nur den Buckel zum Jäten zu am Zugwind bei der Kapelle zu sitzen. Wir biegen. Doch gibt es auch ehrenvolle Ausstrebten daher der Landmark zu und wollten nahmen, die nach und nach die Nachlässigeuns mit einem Glase Bier stärken, aber siehe ren schon zu besserer Besorgung ihres Bodens da, der Vorrath war ausgegangen und wir aufmuntern werden. Jedenfalls ist es jetzt mussten uns an Wein halten. Nach gehöriger schon eine wahre Freude, durch diesen herr-Ruhe gings quer über die Strasse auf den lichen Garten zu spatzieren und wenn in Bälde Saurücken und den Sommersberg links, den dafür gesorgt wird, dass Strassen und Wege Gäbris rechts lassend nach Gais hinunter wo in etwas besseren Zustand gesetzt werden, so wir, das Dorf rechts lassend, sogleich der All- gibt das einen der angenehmsten Spatziermeind Mändle zusteuerten, die in den letzten gänge für Curanten in Gais und Appenzell. Jahren in Appenzell so viel zu reden und zu Eine Allee von Zwetschgen-, Vogelbeeren und schreiben gab. Ein Theil dieser Allmend ist Kirschbäumen längs der Strasse müsste zur noch Torfgrund und es ist wahrlich unerklär- Annehmlichkeit vieles beitragen und gewiss lich, dass diese prächtigen Moorgründe nicht in günstigen Jahren reichlichen Ertrag bieten. längst schon von Spekulanten aufgekauft und deren Ertrag zu Nutz der Eisenbahn verwen- ging es ins Weissbad, dem Lieblingsort von det wurde, was anderwärts z.B. von Baiern Freund Huber, wo er alle Plätzchen besuchte, in Immenstadt nach Lindau geschieht. Der an der er mit seiner verstorbenen Mutter geübrige Theil war früher schlechte Pferde- und wesen. Viele schwere Seufzer und Klagen Viehweide, bis in neuster Zeit eine Verthei- musste ich da anhören, entgegnete aber nichts, lung zu Gemeindsböden angestrebt und durch- um nicht Öl ins Feuer zu giessen. Ergebung gesetzt wurde. Erst sind es zwei Jahre und in Gottes Rathsschlüsse muss selbst erkämpft, schon steht die herrlichste Frucht, Weizen, kann nicht durch Andere eingepredigt wer-Gerste, Hafer, Roggen, Dinkel, Kartoffeln, den, besonders wenn der Leidende noch zu Ackerbohnen u. s. f. auf diesen sonst fast viel Selbstgefühl und Lebenskraft besitzt. Im nichtsrentierenden Boden. Freilich sieht man Weissbad trafen wir Herrn Vorsteher Enges manchem Stücke an, dass der Innerrhoder willer und Präzeptor Merz nebst Herrn Kessnoch kein ausgelernter Landwirt ist. Es sieht ler Schlosser und Frau. Die Kurgäste waren da aus wie auf manchen unserer Gemeinde- grösstenteils ausgeflogen. In der Abendkühle böden. Entweder will man ernten, wo man gings nach Brülisau. Beim Eintritt ins Wirtsnicht gesät hat, d. h. man möchte den Boden haus grüsst mich Jemand: «Guten Abend, ausbeuten ohne ihm Etwas zu geben oder man Herr Pfarrer!» Ich achtete anfangs nicht darist zu bequem das holprige Land auszuebnen, auf und glaubte, es gelte Freund Huber, bis

si

d

B

n

B

n

I

n

S A Z S C C V I i

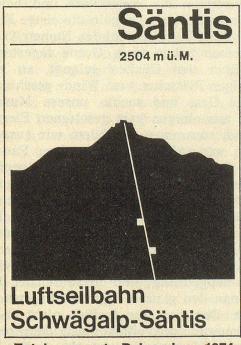
In Appenzell hielten wir Mittagsruhe, dann



sich die Sache dahin aufklärte, dass die Magd daselbst meine ehemalige Schülerin Babette Benar war. Das Nachtlager war gut. Etwas mehr Reinlichkeit und weniger Kindergeschrei wäre zu wünschen gewesen.

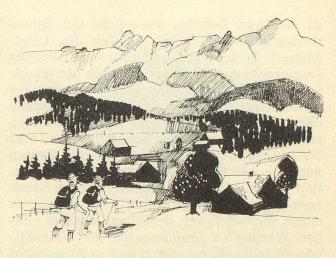
Bergwanderung im Alpstein

Dienstag, den 14. Juli Morgens nach 3 Uhr brachen wir auf. Eine Strecke weit geht es noch topfeben fort über prächtige Wiesen. Dann fängt das Steigen an bei gutem steinigem Bergpfade. Zur Rechten hat man beständig den Waldbach, wahrscheinlich den Abfluss des Säntissersees, den man nach etwa zweistündigem Marsche links unter sich liegen sieht, doch kommt man nie ganz in die Tiefe des Sees. Der Wasserstand war klein, einen deutlichen Zufluss sahen wir keinen, noch weniger einen Abfluss, der vielleicht am östlichen Ende des Sees sich findet oder unterirdisch ins Rheintal hinunter fliesst. Nun folgt eine schöne Ebene auf der sich Alphütten befinden. Wir kehrten nicht zu, da wir noch kein



Total erneuerte Bahnanlage 1974
100-Personen-Kabinen / Fahrkomfort
Betriebsbüro Schwägalp Ø 071 58 19 21

Betriebsburo Schwägalp \(\varphi \) 071 58 19 21 Restaurant Schwägalp \(\varphi \) 071 58 16 03



Bedürfnis dazu hatten. Nun geht das Steigen aufs Neue an, bis man nach etwa 11/2 Stunden an den Fählensee gelangt, dessen ganze Länge von Südost nach Nordwest man zu messen hat. Hier gelüstete es mich zu baden, allein bachnass von Schweiss durfte ich ein solches Experiment nicht wagen. Hier glaubten wir einen unterirdischen Abfluss am linken Ufer zu entdecken. Der See ist etwas schmaler aber viel länger als der Säntissersee, hat dunkleres, fast meergrünes und doch spiegelklares Wasser und liegt entschieden romantischer als sein früherer Nachbar. Von einem Zufluss ist aber auch hier keine Spur. Hier labten wir uns in der Sennhütte mit Rührmilch und Schotten. Erstere ist ein köstliches Getränk für den Durst und macht einen ganz leicht ums Herz. Zufällig erfuhr ich vom Senn, dass der Herr Ammann Kehl in Rebstein auch zwei Kühe auf dieser Alp habe, die ich besichtigte, eine gelbe und eine braune, zwei Prachtstücke. Von dieser Hütte an geht es noch eine Viertelstunde einwärts ins Thal, wo die einzige Stelle sein soll, wo man sich verirren könnte. Doch gross ist die Gefahr nicht, wenn man sich nur wohl merkt, dass man ganz hinten im Thal nicht rechts, was bequemer scheint, sondern links bergaufwärts schlagen muss. Richtig gingen auch wir etwas zu weit rechts, hatten dann schlechten, steilen Weg, kamen aber bald wieder auf den rechten Weg, wo wir unsern Irrtum gewahrten. Die Fählenalp gehört nach Oberried (Irrtum!) und